

**HÖRMANN**

# PORTAL 24

PORTAL 24  
FEBRUAR 2012

DIE ARCHITEKTEN-INFORMATION  
VON HÖRMANN



**Hamburg**

Henning Larsen Architects, Böge Lindner  
K2 Architekten, Bothe Richter Teherani





10



04



24



10



24



18



- 04 **PORTAL VOR ORT**  
in Hamburg
- 06 **PORTAL IM GESPRÄCH**  
Klaus Troldborg, Henning Larsen Architects,  
Kopenhagen
- 10 **SPIEGEL-HAUS**  
Henning Larsen Architects, Kopenhagen
- 18 **25HOURS HOTEL**  
Böge Lindner K2 Architekten, Hamburg  
Stephen Williams Associates, Hamburg  
(Innenarchitektur)
- 24 **BÜROGEBÄUDE AM RÖDINGSMARKT**  
Bothe Richter Teherani, Hamburg
- 30 **HÖRMANN-UNTERNEHMENSNAHRICHTEN**
- 32 **ARCHITEKTUR UND KUNST**  
Stephan Balkenhol
- 34 **VORSCHAU**  
Fassaden
- 35 **IMPRESSUM/HÖRMANN IM DIALOG**

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Längst sind Sie es gewohnt, dass alle zwei Jahre zu der in München stattfindenden Baumesse im Januar ein Stadtporträt der bayerischen Landeshauptstadt erscheint. Dieses Mal nutzen wir das messefreie Jahr, um auch einmal der heimlichen Hauptstadt im Norden einen Besuch abzustatten. Hamburg macht zurzeit von sich Reden, die größte Baustelle Europas, die HafenCity, zu betreiben. Als bauliches Äquivalent zur Elbphilharmonie ist im Spätherbst 2011 der Neubau des Spiegel-Verlages fertiggestellt worden. Der markante gläserne Kubus auf steinernem Sockel steht an prominenter Stelle am nördlichen Eingang zur HafenCity. Entworfen wurde die mächtige Nachrichtenzentrale vom dänischen Architekturbüro Henning Larsen. Weiter östlich hat der Überseehafen enorm an Struktur gewonnen. Der immer dichter werdenden Infrastruktur kommt die 25hours Hotel Company gerade recht mit ihrer bereits zweiten Hotelanlage in der Hansestadt. Obwohl innerhalb einer hybriden Blockrandbebauung gelegen, weiß sich der Bau durch seine aufsehenerregende, unkonventionelle Inneneinrichtung zu behaupten. Das 25hours Hotel in der Überseeallee 5 gehört jetzt schon zu den gefragtesten Hotels der Stadt. Die Hansestadt aber wächst nicht nur am Elbufer. In der Innenstadt werden viele Nachkriegsbauten durch moderne Bürobauten ersetzt. Den ersten Baustein in dem zu erneuernden Quartier am Rödingsmarkt setzten die Hamburger Architekten Bothe Richter Teherani mit einem massiven Einzelbaukörper, in dessen Metallfassade die Fenster wie eingelassene Monitore wirken. Auffallendes Merkmal ist die große Öffnung auf der Wasserseite, während sich die Straßenseite eher geschlossen zeigt. Wir wünschen Ihnen viel Spaß auf der Entdeckungstour durch Hamburg.

Titelfoto:

Die neue Kantine des Spiegel-Hauses, Noshe/DER SPIEGEL

Christoph Hörmann

Martin J. Hörmann

Thomas J. Hörmann



# PORTAL VOR ORT in Hamburg

Hamburg wächst nicht nur in der HafenCity. Auch in den anderen Stadtteilen wird gebaut. Dabei entstehen attraktive Neu- und Umbauten. PORTAL zeigt auf einem Spaziergang durch die Hansestadt eine Auswahl von Bauten mit Hörmann-Beteiligung. Darüber hinaus bietet PORTAL Tipps zum Ausgehen, Verweilen und Anschauen in der Nähe der Objekte, die nicht nur „Quiddjes“ (Zugezogenen), sondern auch echten Hamburgern Spaß machen dürften.



Foto: Fotofritz; Illustration: Michael Karol  
Quelle: HafenCity Hamburg GmbH

**08 Wohnhaus in der HafenCity**  
Am Kaiserkai 12  
Ingenhoven Architects, Düsseldorf  
**Der Portal-Tipp**  
Meißner MOMENTUM TeeLounge,  
Am Kaiserkai 10

**09 Unilever-Hochhaus**  
Strandkai 1  
Behnisch und Partner, Stuttgart  
**Der Portal-Tipp**  
Vor dem Gebäude befinden sich  
Sitzgelegenheiten am Wasser.

**10 Emporio-Hochhaus**  
Dammtorwall 15  
Marcovic Ronai Voss, Hamburg  
**Der Portal-Tipp**  
Park Café Schöne Aussichten,  
Eingang über Gorch-Fock-Wall

**11 Bürogebäude Hamburg**  
Drehbahn 47  
MHM architects, Wien  
**Der Portal-Tipp**  
Streits Filmtheater,  
Jungfernstieg 38



## HAFENCITY HAMBURG

1997	Erste Ankündigung des Projekts HafenCity
2000	Beschlussfassung des Masterplans durch den Senat
2003	Beginn der Hochbaumaßnahmen in den Quartieren Am Sandtorkai/Dalmannkai
2007	Baubeginn in dem zentralen Areal „Überseequartier“
2007	Beginn mit dem Bau der neuen U-Bahnlinie U4
2009	Fertigstellung des ersten Quartiers in der HafenCity
2010	Masterplan der östlichen HafenCity wird veröffentlicht

Nach einer Planungszeit von etwa 13 Jahren wohnen in dem neuen Stadtteil aktuell 1.700 Bewohner. Auf dem 157 Hektar großen, ehemaligen Hafengelände sind 8.400 Arbeitsplätze entstanden und es haben sich bereits 300 Unternehmen dort niedergelassen.



**Bürogebäude WB57**  
Willy-Brandt-Straße 57  
Gnosa Architekten, Hamburg

**Der Portal-Tipp**  
AIT-ArchitekturSalon Hamburg,  
Bei den Mühlen 70



**Elbphilharmonie**  
Am Kaiserkai 73  
Herzog & de Meuron, Basel

**Der Portal-Tipp**  
Elbphilharmonie Pavillon, Großer  
Grasbrook/Magellan-Terrassen



**Katharinenschule**  
Am Dalmannkai 18  
Spengler Wiescholek Architekten  
und Stadtplaner, Hamburg

**Der Portal-Tipp**  
Wandrahm Coffee & Tea,  
Am Kaiserkai 13



**Coffee Plaza**  
Am Sandtorpark 4  
Richard Meier & Partners Architects,  
New York

**Der Portal-Tipp**  
HafenCity InfoCenter,  
Am Sandtorkai 30



**25hours Hotel**  
Überseeallee 5  
Böge Lindner K2 Architekten, Hamburg

**Der Portal-Tipp**  
Maritimes Museum und Austernbar  
Kaispeicher B  
Koreastraße 1



**SPIEGEL-Haus**  
Ericusspitze 1  
Henning Larsen Architects, Kopenhagen

**Der Portal-Tipp**  
Restaurant und Café Schönes Leben,  
Alter Wandrahm 15

**12 Metropolis-Haus**  
Dammthorstraße 29–32  
Florian Fischötter, Hamburg

**Der Portal-Tipp**  
Ristorante Opera,  
Dammthorstraße 7

**13 Bürogebäude ADA 1**  
An der Alster 1  
J. Mayer H. Architects, Berlin

**Der Portal-Tipp**  
Sagners Café Restaurant,  
Barcastraße 8



**Bürogebäude am Rödingsmarkt**  
Rödingsmarkt 16  
Bothe Richter Teherani, Hamburg

**Der Portal-Tipp**  
TI Breizh-Haus der Bretagne,  
Deichstraße 39



# PORTAL IM GESPRÄCH

mit Klaus Troldborg von Henning Larsen Architects

**Das Spiegel-Haus an der Ericusspitze wird häufig als Gegenstück zur Elbphilharmonie gesehen. Und tatsächlich hebt sich das nördlichste Gebäude der HafenCity mit der vorgehängten Glasfassade und dem „Fenster zur Stadt“ von den umgebenden Gebäuden ab und setzt ein klares Zeichen als Antwort auf den aktuell prominentesten Bau Hamburgs. PORTAL sprach mit Klaus Troldborg von Henning Larsen Architects über das Architekturkonzept und das eindrucksvolle Atrium.**

**PORTAL:** Das Wettbewerbsergebnis für das neue Spiegel-Verlagsgebäude wurde in Hamburg mit Spannung erwartet. Was haben Sie empfunden, als Sie erfuhren, dass Sie diesen wichtigen Bau als ausländisches Architekturbüro realisieren dürfen?

**KLAUS TROLDORG:** Der Spiegel ist eine bekannte Institution in der internationalen Presse und steht für Qualität auf verschiedenen Ebenen, auch in Bezug auf Architektur und Design. Wir sind daher stolz, dass Henning Larsen Architects die Möglichkeit bekommen hat, für den Verlag ein neues Gebäude zu entwerfen. Vor allem auch das Grundstück an der Ericusspitze ist besonders geeignet, einen modernen und dynamischen Arbeitsplatz für die Mitarbeiter des Spiegel zu schaffen.

**PORTAL:** Die HafenCity in Hamburg gilt als das größte europäische Stadtentwicklungsprojekt. Wie beurteilen Architekten in Dänemark die HafenCity?

**KLAUS TROLDORG:** In vielen europäischen Städten werden zurzeit alte Hafenanlagen umgebaut und als neue Stadtteile in die wachsenden Städte integriert. Hamburg erfährt dadurch einen umfassenden Wandel. Neue, markante Gebäude werden in Zukunft das Bild der Stadt

prägen. Im europäischen Vergleich ist die HafenCity ein erfolgreiches Projekt, da bereits jetzt eine gelungene Mischung der unterschiedlichen Nutzungen entstanden ist und auch der öffentliche Raum mit dem Zugang zum Wasser sehr gut funktioniert. Allerdings fehlt mir an manchen Stellen eine einheitliche oder auch zusammenhängende Architektursprache. Das Spiegel-Gebäude trägt für mich zu einer positiven Gestaltung des Ortes bei, indem es neben einem modernen und attraktiven Arbeitsstandort gleichzeitig einen ansprechenden Außenraum bietet, der den Stadtraum belebt.

**PORTAL:** Wenn sich die Topografien der beiden Länder auch sehr ähneln, sind Deutschland und Dänemark trotzdem zwei unterschiedliche Staaten. Zeigt sich das Ihrer Meinung nach auch in der Architektursprache?

**KLAUS TROLDORG:** Meiner Meinung nach hat die Architektursprache eher etwas mit dem einzelnen Büro zu tun, als mit dem Herkunftsland. Henning Larsen Architects hat beispielsweise auch nicht einen einheitlichen Stil für jedes Gebäude. Wir glauben, dass die Lösung für jedes neue Projekt aus den spezifischen Anforderungen und Möglichkeiten entwickelt werden muss.



Foto: Cordelia Ewerth



Foto: Cordelia Ewerth

Die Brücken und Treppen bieten Möglichkeiten für spontane Kommunikation (vorherige Seite).

Verglaste Büroräume belichten das Atrium zusätzlich und lassen Blickbeziehungen zu (links).

**PORTAL:** Das prägende Baumaterial in Norddeutschland ist der Ziegelstein. Warum haben Sie sich, vom Sockel abgesehen, beim Bau des Spiegel-Gebäudes für eine Glasfassade entschieden?

**KLAUS TROLDORG:** Henning Larsen Architects beschäftigt sich immer mit dem ortsprägenden Kontext. In diesem Fall war es an der Ericusspitze der Übergang zwischen der Speicherstadt und der HafenCity, der uns bei der Fassadengestaltung inspiriert hat. Diesen Übergang wollten wir in der Architektur darstellen, indem der schwere, ziegelverkleidete Sockel den Bezug zur Speicherstadt herstellt. Demgegenüber steht die filigrane, glatte Glasfassade, die für den neu entstehenden Stadtteil steht. In dieser Fassade spiegeln sich die umliegenden Häuser der Speicherstadt, aber auch der HafenCity, wodurch ein interessantes Spiel mit dem Innenraum entsteht.

**PORTAL:** Ein modernes Medienhaus ist kein klassisches Bürohaus. Worin liegt der Unterschied?

**KLAUS TROLDORG:** Die Spiegel-Redaktion legte viel Wert auf Privatheit der einzelnen Büros, um eine größtmögliche Konzentration während der Arbeitszeiten zu erreichen. Treffpunkte und Orte zu schaffen, an denen sich Men-



## PORTRÄT

### Klaus Troldborg

geboren 1964, lebt in München, D

bis 1991 Architekturstudium an der Königlichen Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen  
1991–1996 Tätigkeiten in mehreren Büros in Berlin und Kopenhagen  
seit 1996 bei Henning Larsen Architects, Kopenhagen

#### Ausgewählte Projekte

Aktuell: Siemens-Konzernzentrale (in Planung), München, D  
Spiegel-Haus, Hamburg, D  
Financial Plaza, Riad, Saudi-Arabien  
Massar Children's Discovery Centre, Damaskus, Syrien

[www.henninglarsen.com](http://www.henninglarsen.com)



Foto: Agnete Schlichtkrull

schen begegnen, ist für uns aber immer ein Leitmotiv in der Architektur und so auch beim Spiegel-Neubau deutlich ablesbar. Deshalb funktioniert das Atrium als großer Begegnungs- und Kommunikationsraum. Hier können informelle Treffen stattfinden, die zu einem besseren und intensiveren Austausch von Ideen führen und dadurch die Arbeit des Einzelnen inspirieren sollen.

**PORTAL:** Was wollen Sie mit dem großen „Fenster zur Stadt“ in der Nordfassade ausdrücken?

**KLAUS TROLDORG:** Für jedes Geschoss gibt es eigene zwei- und dreigeschossige Räume, die sich teilweise dem „Fenster zur Stadt“ zuwenden. Dadurch wird sowohl die Aussicht über die Stadt vom Atrium gesichert als auch Raum für Begegnungen geboten, die sowohl für das Geschäftsleben als auch für eine gute Arbeitsatmosphäre von zentraler Bedeutung sind.

**PORTAL:** Inwieweit hatte Ihr Büro Einfluss auf die Innenraumgestaltung des Gebäudes?

**KLAUS TROLDORG:** Henning Larsen Architects hatte die Aufgabe, die Materialien und das Design für das gesamte Spiegel-Haus auszuwählen. Besonders markant im Innen-

raum ist unser Entwurf für das Atrium mit den 13 Brücken und Treppen, die sowohl eine waagerechte als auch senkrechte dynamische Verbindungen zwischen den Etagen schaffen. Gleichzeitig bildet das Atrium mit dem angrenzenden dreigeschossigen Café-/Lounge-Bereich einen Teil des auffälligen „Fensters zur Stadt“. So entstehen Blickbeziehungen zwischen allen Ebenen, und die durch den Luftraum laufenden Treppen und Brücken werden als „short cuts“ zu Begegnungsorten.

**PORTAL:** Das Gebäude hat mit dem anspruchsvollen Zertifikat „HafenCity Umweltzeichen Gold“ die höchste Auszeichnung erlangt. Wie stark wird in Dänemark umweltfreundliches Bauen berücksichtigt?

**KLAUS TROLDORG:** Das Zertifikat „HafenCity Umweltzeichen Gold“ definiert Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinne: Gemeint ist nicht nur Energie- und Wasserverbrauch, sondern auch soziale Nachhaltigkeit und eine bewusste Materialverwendung. Dies sind auch in Dänemark wichtige Aspekte des Bauens. Viele der nachhaltigen Lösungen sind eng mit der Architektur verknüpft und prägen daher stark den architektonischen und ästhetischen Ausdruck der Gebäude.

# SPIEGEL-HAUS IN HAMBURG

**Der Medienstandort Hamburg ist eng mit dem Spiegel-Verlag verbunden. Mit dem Neubau auf einem privilegierten Grundstück am nördlichen Eingang zur HafenCity konnte der Verlag alle Geschäftsbereiche zusammenführen, die zuvor auf verschiedene Standorte in der Stadt verteilt waren. Das dänische Büro Henning Larsen entwarf einen transparenten Baukörper auf massivem Sockel mit markanter Spitze und einem auffallenden „Fenster zur Stadt“.**

**Man atmete in Hamburg hörbar auf**, als der Spiegel bekannt gab, nicht dem Ruf nach Berlin zu folgen. Dass ein Umzug überhaupt notwendig wurde, ist der Expansion geschuldet: Das alte Stammhaus, ein bemerkenswertes Hochhaus des Architekten Werner Kallmorgen von 1968, wurde schon in den 1980er-Jahren zu klein, weshalb man weitere Flächen in der Umgebung anmietete. Doch der Wunsch nach einer Zusammenführung aller Geschäftsbereiche und der 1.100 Mitarbeiter an einem Standort führte schließlich zum Neubau durch das Kopenhagener Architekturbüro Henning Larsen Architects. Die Bedeutung des Projekts zeigt der Standort auf der Ericusspitze: Das auf zwei Seiten von Wasser umschlossene Grundstück war einst eine wichtige Bastion des im Dreißigjährigen Krieg nach niederländischem Vorbild errichteten Stadtwalls und markiert heute den östlichen Eingang zur HafenCity. Der in Sichtweite des alten Spiegel-Hauses liegende Neubau, der noch um ein kleineres, frei vermietbares Bürohaus ergänzt wurde, sollte ein bauliches Äquivalent zur Elbphilharmonie bilden. Für Spektakel jedoch sind die nüchternen Dänen nicht zu haben: Ihr Entwurf soll nicht auftrumpfen, sondern vor allem seinem Zweck als modernes Medienhaus dienen. Der unpräzise Auftritt passt zu einem Verlag, dessen Haltung durch den Leitsatz seines Gründers Rudolf Augstein geprägt wird: „Sagen, was ist.“ Außen bescheidet sich der gewaltige Dreiecksbau mit 13 Obergeschossen und 30.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche denn auch konsequent mit einer Hülle aus dreifach verglasten Fassadenelementen,

die lediglich zum Deichtorplatz durch ein zurückgesetztes „Fenster zur Stadt“ akzentuiert wird. Hier sollte ursprünglich eine Medienwand die neuesten Nachrichten von Spiegel TV & Co. in den Stadtraum projizieren, doch um eine Verschattung der Innenräume zu vermeiden, verzichtete man auf den Riesenscreen. Eine Reminiszenz an lokale Bautraditionen ist die Backstein-Verkleidung des flutschutzsicheren Gebäudesockels. Im Inneren reicht ein ebenfalls dreieckiges, weites Atrium bis zum obersten Geschoss und mündet in eine Glasdecke, die viel Tageslicht ins Innere lässt. Der immense Luftraum wird durchkreuzt von einer Vielzahl von Brücken und Treppen und umschlossen von offenen Galerien. Um die Tageslichtausbeute zu erhöhen, sind die Bürotrennwände zu den Galerien verglast. Die Arbeitsräume selbst sind sachlich gestaltet und profitieren wie schon im alten Stammhaus von der Sicht auf Hafen, Speicherstadt und City. Für alle offen sind die bemerkenswerten Sozialräume: Der schönste Raum ist wohl die drei Etagen hohe „Snackbar“ am „Fenster zur Stadt“. In diese wurde ein Teil der legendären Spiegel-Kantine des Designers Verner Panton eingebaut: Die bunten Wandleuchten, Stoffprismen und Pendellampen lassen im neuen Gebäude die „Sixties“ wiederaufleben. Eine zeitgenössische Entsprechung bildet die neue Kantine der Designer Ippolito Fleitz im Erdgeschoss: Die futuristische, fast schon irreal Atmosphäre wird erzeugt durch Tausende matt schimmernde, schallabsorbierende Aluminiumdeckenscheiben, große gelbe Lichtreflektoren und fugenlose weiße Terrazzoböden.







## SPIEGEL-HAUS IN HAMBURG

Brücken und Treppen durchkreuzen den 13-geschossigen Luftraum (vorherige Seite).

Das Spiegel-Haus, das sich zur Stadt mit einem großen Fenster öffnet, ruht auf einem massiven Sockel aus Ziegeln, der vor Hochwasser schützt.





Die drei Geschosse hohe Snackbar prägen Elemente der legendären Spiegel-Snackbar aus dem Altbau (oben).  
Sitzgruppe vor der zentralen Aufzugsanlag im Erdgeschoss der Halle (unten).



## SPIEGEL-HAUS IN HAMBURG

Kleine Besprechungseinseln auf den Geschossebenen (oben)  
Die Treppenhäuser in den Technikbereichen sind farbig gestaltet (unten links).  
Eingang in die Kantine (unten rechts)





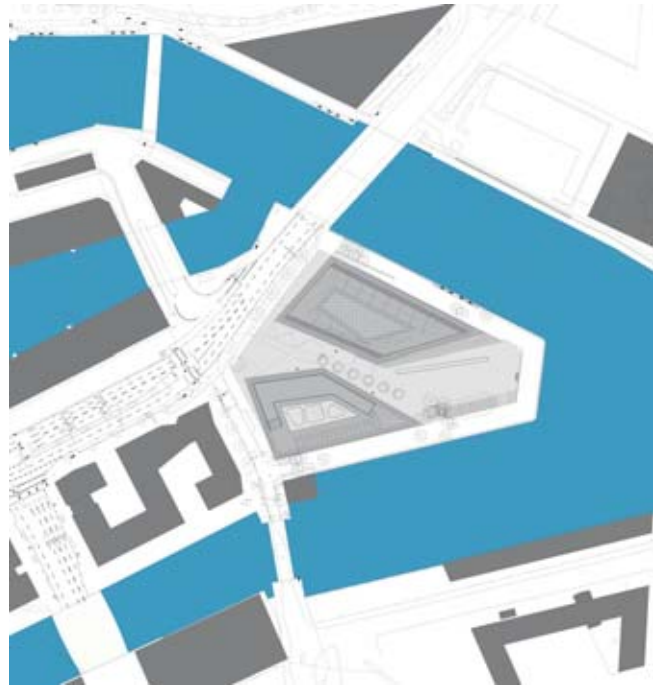
Die Kantine im Erdgeschoss interpretiert die ehemalige, von Verner Panton gestaltete Kantine neu.



## SPIEGEL-HAUS IN HAMBURG

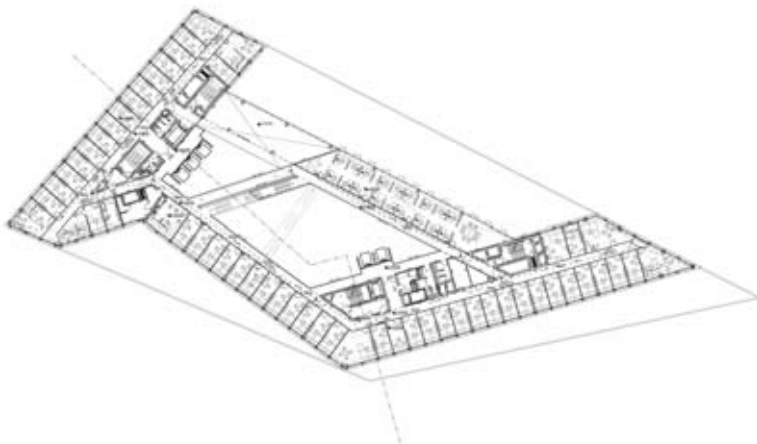
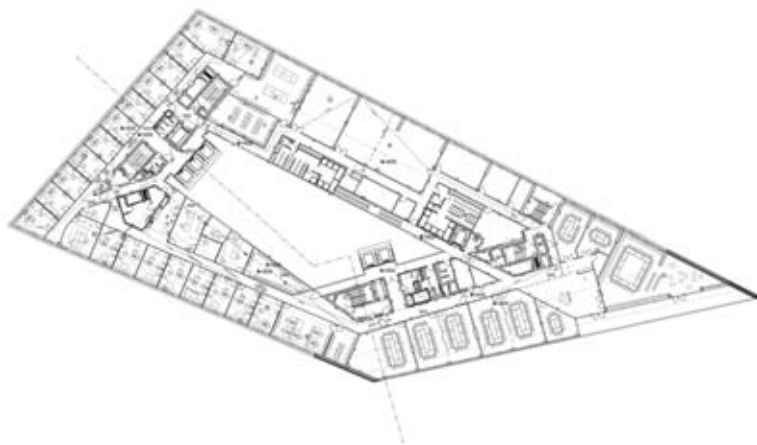
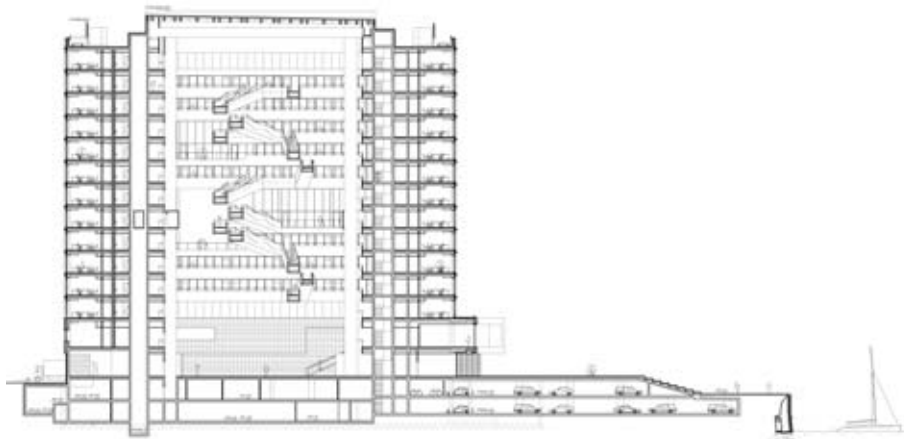
Lageplan (oben rechts)

Blick von Süden auf die markante Spitze des neuen Spiegel-Hauses  
und das zweite, frei verfügbare Bürogebäude (unten).





Schnitt (oben)  
 Grundriss 1. Obergeschoss (Mitte)  
 Grundriss Regelgeschoss (unten)



## PROJEKTDATEN

### BAUHERR

Robert Vogel GmbH & Co. KG

### ENTWURF

Henning Larsen Architects,  
 Kopenhagen, DK

### TRAGWERKSPLANUNG

Ingenieurbüro Dr. Binnewies, Hamburg, D

### STANDORT

Ericusspitze 1, Hamburg, D

### FOTOS

Noshe/DER SPIEGEL;  
 baubild/Stephan Falk/Hörmann KG:  
 S. 13 unten, S. 14 unten, S. 16

### HÖRMANN PRODUKTE

Ein- und -zweiflügelige T30-Aluminium-  
 Feuerschutztüren HE 311  
 Einflügelige T90-Aluminium-  
 Feuerschutztüren HE 911  
 Einflügelige T30-Aluminium-  
 Rauchschutztüren A/RS 150  
 Ein- und zweiflügelige T30-Stahl-  
 Feuerschutztüren H3  
 Einflügelige T90-Stahl-Feuer-  
 schutztüren H16  
 Ein- und zweiflügelige T30-Stahl-  
 Feuerschutztüren STS

## 25HOURS HOTEL IN HAMBURG

Seit es Designerhotels gibt, sind Themenhotels gefragter denn je. Die 25hours Hotel Company eröffnete im Spätsommer 2011 ihr bereits zweites Hotel in Hamburg. Die Lage in der Hafencity inspirierte das Innenarchitekturbüro Stephen Williams, mit Elementen aus der Seefahrt zu arbeiten. Im Gegensatz zur emotionalen Innenwelt richtet sich die Ziegel-Außenfassade nach der Gestaltungssatzung der Hafencity.

**Die Infrastruktur der Hafencity** verdichtet sich mehr und mehr und lässt aus der einstigen Monostruktur einen selbstständigen Stadtteil werden. Die anfänglich überwiegenden Büro- und Wohnhäuser sind längst durch Läden für den täglichen Bedarf, Märkte, Gaststätten, Cafés und Restaurants ergänzt worden. Selbst eine Schule mit Kindertagesstätte ist inzwischen vorhanden. Mit zunehmender Infrastruktur steigt aber auch die Zahl der Touristen, die bislang immer auf die Innenstadt ausweichen mussten, wollten sie länger als einen Tag bleiben. Das hat sich jetzt mit dem 25hours Hotel im Überseequartier geändert. Die Hotel Company betreibt bereits ein Hotel in Hamburg, das bei seiner Eröffnung 2005 für viel Aufsehen sorgte. Das Konzept basiert auf einer unkonventionellen Innenraumgestaltung, die überwiegend junge Gäste anziehen soll. Mit einem Augenzwinkern erzählt das Hotel in der Überseeallee Geschichten von Seeleuten, Kapitänen und Matrosen, von Frachtern, Passagierdampfern, von schwierigen Überfahrten, wilden Stürmen und fernen Zielen. Nicht nur die allgemein zugänglichen Bereiche sind voller Zitate und Versatzstücke, auch die Zimmer bieten Seefahrerromantik pur. Statt in sein Zimmer zu gehen, steigt der Gast in die Koje, in der reale und fiktive Seeleute ihre Spuren hinterlassen haben. Der morgendliche reinigende Sprung in die Elbe bleibt den Gästen allerdings erspart. Die Bäder bieten den gewohnten Komfort. Genug Abenteuer bietet das Hotel dennoch. Eine Sauna auf dem Dach sorgt mit „echter“ Seeluft für Abkühlung unter freiem Himmel, ein grandioses Hafenpanorama eingeschlossen. In den Aufenthaltsbereichen findet der

Gast Computerstationen an langen Tischen, bequeme Sessel und Sofas zum Lesen und Matratzen zum Chillen. Ein originaler Überseecontainer im Foyer bietet Raum für intime Meetings. Junge Menschen fühlen sich hier zu Hause. Die Innenausstattung verbreitet Wohngemeinschaftsatmosphäre und nicht die Distinguiertheit nobler Hotels. Eine klassische Architekturbetrachtung greift hier nicht. Die Innenarchitekten Stephen Williams Associates aus Hamburg haben ein buntes, quirliges Bühnenbild entworfen, das in erster Linie emotional anspricht und weniger einer Architektenästhetik dient. Im Gegensatz dazu steht die äußere Hülle. Das Hotel ist kein Solitär, sondern Teil einer Blockrandbebauung, die anfänglich nur zum Wohnen gedacht war, mit vielfältigen Dienstleistungsangeboten in der Erdgeschosszone. Mit seiner jetzigen Nutzungskombination aus Hotel, Wohnungen und Einzelhandel verkörpert das Projekt „Virginia“ den seltenen Bautypus eines „Hybrids“. Die Hamburger Architekten Böge Lindner K2 modifizierten den für gewöhnlich geschlossenen Block mit Frakturen in den Eckbereichen. Durch diese Öffnungen wird der Innenhof zum Teil der urbanen Struktur in der Hafencity, ohne seinen Wert als ruhigen Innenhof zu verlieren. Während der Block außen die städtebaulichen Fluchten und Linien des Überseequartiers einschließlich seiner Materialität übernimmt, scheint der durch die Frakturen gebündelte Energiefluss die weiß verputzte Hoffassade mit ihrer geschosshohen Verglasung geradezu in Schwingung zu versetzen. Die polygonale Freiflächengestaltung mit ausgewählten Gehölzen unterstreicht den heiteren Eindruck.







## 25HOURS HOTEL IN HAMBURG

Das Hotel ist kein Solitär, sondern Teil einer Blockrandbebauung, die überwiegend dem Wohnen dient (vorherige Seite). An der durchgängigen Ziegelfassade lassen sich die unterschiedlichen Funktionen in der Anordnung der Fenster ablesen.





Den Hotelbetrieb prägt keine repräsentative Ausstattung. Im Foyer ist eher gemütliche Lässigkeit angesagt (oben).  
Die Ausstattung der Zimmer orientiert sich an Kojen, den Schlafmöglichkeiten auf kleinen Schiffen (unten).



## 25HOURS HOTEL IN HAMBURG

Grundrisse (von oben nach unten): Erdgeschoss, 1. Obergeschoss, 4. Obergeschoss

Die überwiegend jungen Gäste nehmen die Online-Arbeitsmöglichkeiten in lockerer Atmosphäre gerne an (oben rechts).

Blick in den gastronomischen Bereich: Transparenz wird im Hotel großgeschrieben (unten rechts).





Der nach außen geschlossen wirkende Block überrascht im Innenhof mit einer heiter geschwungenen Linienführung und Blickachsen nach draußen (oben).

Eine großzügige Verglasung sorgt je nach Bedarf für viel Tageslicht in den Wohnungen. Der einheitlich weiße Sonnenschutz ist Teil der Fassadengestaltung (unten).



## PROJEKTDATEN

### BAUHERR

Überseequartier Beteiligungsgesellschaft GmbH, Hamburg, D

### ENTWURF

Böge Lindner K2 Architekten, Hamburg, D  
Stephen Williams Associates, Hamburg, D  
(Innenarchitektur)

### TRAGWERKSPLANUNG

Tragwerksplanung oberirdisch:  
Ingenieurbüro Gerhard Abel GmbH & Co. KG, Hamburg, D

Tragwerksplanung unterirdisch:

OSJ Ingenieure GmbH & Co. KG  
Beratende Ingenieure VBI für Bauwesen, Hamburg, D

### STANDORT

Überseeallee 5, Hamburg, D

### FOTOS

baubild/Stephan Falk/Hörmann KG;  
Klaus Frahm: S.20, 23

### HÖRMANN PRODUKTE

Ein- und -zweiflügelige T30-Aluminium-Feuerschutztüren HE 311

Einflügelige T30-Stahl-Feuerschutztüren H3

Einflügelige T60-Stahl-Feuerschutztüren H6

Einflügelige T90-Stahl-Feuerschutztüren H16

Ein- und zweiflügelige T30-Stahl-Feuerschutztüren STS

# BÜROGEBÄUDE AM RÖDINGSMARKT IN HAMBURG

**In Hamburgs Altstadt wird die Nachkriegsbebauung mehr und mehr durch moderne Bürobauten ersetzt. Am Rödingsmarkt entwarfen die Architekten Bothe Richter Teherani das erste Gebäude innerhalb der Neustrukturierung des Quartiers am Alsterfleet. Den kompakten Baukörper prägt eine auffallende Toröffnung zur Wasserseite, während er sich zur Straße eher geschlossen zeigt.**

**Auch wenn sich alle Blicke** auf die HafenCity richten, Hamburg verfügt auch weiter nördlich über viele Grundstücke am Wasser. Als feingliedriges Kanalsystem durchziehen die Fleete die Altstadt – einst wichtige Lebensadern, über die im Hafen angelandete Ware direkt in die Speicher der Kaufmannshäuser transportiert werden konnte. Heute erinnert nur noch der eine oder andere Kran an die Geschäftigkeit vergangener Handelsstrukturen, die auch dem Rödingsmarkt seine Prägung gaben. Die Bebauung dort schickt sich gerade an, sogar ein drittes Mal erneuert zu werden. Als erster Baustein der zukünftigen Entwicklung des Quartiers kommt dem Neubau mit der Hausnummer 16 eine entscheidende Rolle zu. Als Einzelbaukörper muss er sich in den Masterplan einfügen und darüber hinaus mit den Nachbarn harmonisieren. Die von den Architekten Bothe Richter Teherani gewählte kompakte Kubatur wird von einer auffälligen Fassadenstruktur aus abgewinkelten anthrazitbraunen Metallkassetten überzogen. In diese sind raumhohe Verglasungen eingesetzt, die sich wie Monitore aneinanderreihen. Ihre gleichmäßige Anordnung strahlt die notwendige Ruhe in dem zurzeit sehr heterogenen Umfeld aus. Der quadratische Körper erlaubt durch Öffnungen und Durchgänge unterschiedlicher Größe sowohl auf die Wasser- als auch auf die Straßenseite zu reagieren. Unterstützung bekommt dieses Konzept durch die großzügige gläserne Halle, die Ein- und Durchblicke erlaubt und somit wie ein Tor zum Fleet wirkt. Auf diese Weise entsteht keine hierarchische Vorderseite mit der sonst üblichen nachrangigen Rückseite. Ganz

im Gegenteil: Die ansonsten eher geschlossen wirkenden Fassadenseiten öffnen sich zum Wasser zu einem zentralen Luftraum, der im 6. und 7. Obergeschoss in 20 Meter Höhe durch eine zweigeschossige Brücke, dem sogenannten „Fleetflügel“, räumlich geschlossen wird. Der Wechsel von Weite und Enge wird hier besonders spürbar. Die Fassaden im Innenhofbereich sind von einer einheitlichen vertikalen Struktur aus Edelstahllisenen überlagert, die sich auch in der Deckenuntersicht des „Fleetflügels“ und im hölzernen Bodenbelag der Außenanlagen fortsetzt. Mit seiner hochwertigen Möblierung und einer skulpturenartigen Bepflanzung entsteht hier, mit Blick auf das Alsterfleet, eine hohe Aufenthaltsqualität. Den krönenden Abschluss bildet ein Staffelgeschoss oberhalb eines eingerückten Zwischengeschosses, das als Fuge ausgebildet zum Teil die Technik aufnimmt, von dem aber auch die Dachterrasse auf dem „Fleetflügel“ zugänglich ist. Das Staffelgeschoss selbst öffnet sich großzügig in südwestlicher Richtung in Sichtweite von Hamburgs berühmtem Michel und der künftigen Elbphilharmonie. Im Inneren werden die kassettenartigen Fassadenelemente als Gestaltungsmittel wieder aufgegriffen. So tauchen Zitate der von den Architekten bezeichneten „Monitorfassade“ mit ihren schrägen Laibungen als feste Einbauten in der Eingangshalle auf, als Aufzugsportale und sogar in den Kabinen selbst. Sitznischen sowie die Möbel der Mieter spielen ebenfalls auf vielfältige Weise mit dem Thema und unterstreichen damit eindrucksvoll den ganzheitlichen Entwurfsansatz des Innen- und Außenraumes.







## BÜROGEBÄUDE AM RÖDINGSMARKT IN HAMBURG

Der kompakte Baukörper wird zum Wasser durch das mächtige Fleettor geprägt (vorherige Seite).

Abweichend von der Außenfassade werden die Innenhofseiten durch feine Stahllisenen strukturiert, die sich im Bodenbelag fortsetzen.



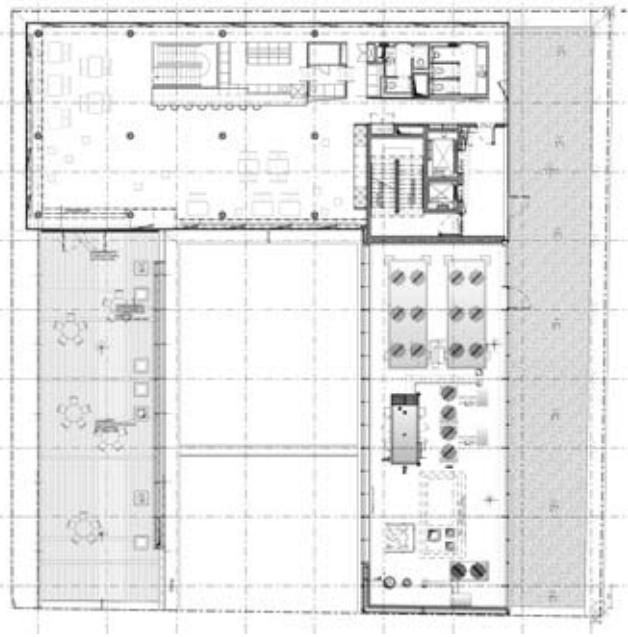
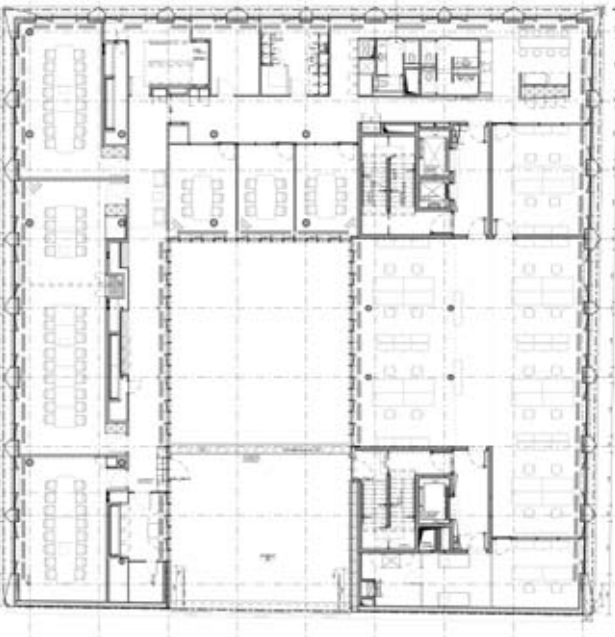


Der Innenausbau gehört zum Gesamtkonzept und wurde von den Architekten gestaltet (oben).  
Die hell gestalteten Treppenhäuser werden von der Eingangshalle erschlossen (links unten).  
Den Mittelpunkt der zweigeschossigen Eingangshalle bildet ein schwungvoll geformter Empfangstresen (unten rechts).



# BÜROGEBÄUDE AM RÖDINGSMARKT IN HAMBURG

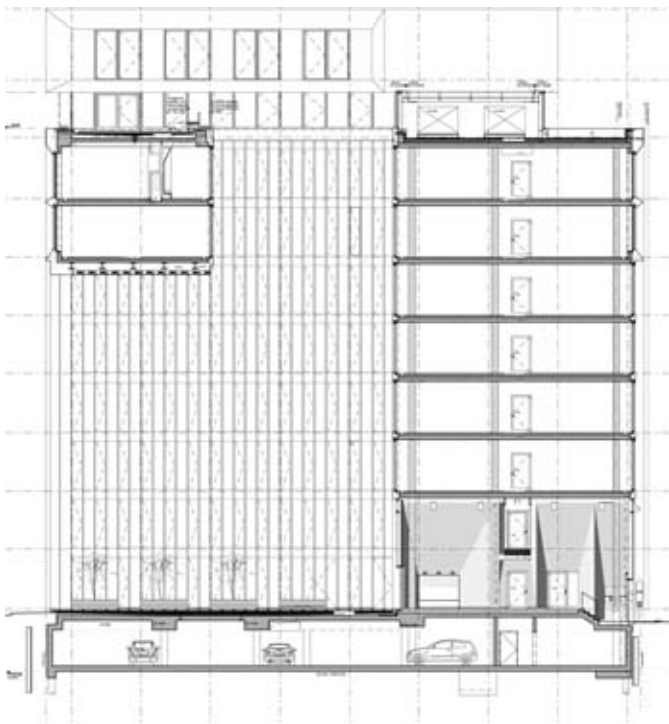
Grundrisse (von links nach rechts): Erdgeschoss, Regelgeschoss, 7. Obergeschoss, Staffelgeschoss





### Längsschnitt (oben)

Das Zwischengeschoss, das die Terrasse auf dem Dach des „Fleetflügels“ erschließt, trennt das Staffelgeschoss optisch vom kompakten Baukörper.



## PROJEKTDATEN

### BAUHERR

Cogiton GmbH, Hamburg, D

### ENTWURF + AUSFÜHRUNG

BRT Architekten LLP  
Bothe Richter Teherani, Hamburg, D

### TRAGWERKSPLANUNG

Rohwer Ingenieure VBI GmbH, Flensburg, D

### STANDORT

Rödingsmarkt 16, Hamburg, D

### FOTOS

Jörg Hempel, Aachen, D;  
baubild/Stephan Falk/Hörmann KG:  
S. 27, links unten

### HÖRMANN PRODUKTE

Ein- und -zweiflügelige T30-Aluminium-  
Feuerschutztüren HE 311  
Einflügelige T30-Stahl-Feuerschutz-  
türen H3  
Einflügelige T90-Stahl-Feuerschutz-  
türen H16  
Ein- und zweiflügelige T30-Stahl-  
Feuerschutztüren STS

## HANDBETÄTIGTES ROLLTOR

Mit dem Industrie-Rolltor SB bietet Hörmann das einzige gewichtsausgeglichene Rolltor am Markt mit Zugfedermechanismus. Der Gewichtsausgleich erlaubt den Einsatz wirtschaftlicherer Antriebe und sogar den Handbetrieb. Ähnlich wie bei Sectionaltoren wirken Zugfedern, die ihre Kraft über Seile und Seiltrommeln auf die Wickelwelle übertragen, dem Gewicht des Torbehangs entgegen. Er lässt sich per Hand oder Handkette leicht bewegen. Anders als bei anderen gewichtsausgeglichenen Toren kann das handbetätigte Rolltor SB auf jeder beliebigen Höhe angehalten werden. Es ist mit einer Vielzahl von Hörmann-Behängen erhältlich: Sowohl die einwandigen HR 120 A und HR 120 aero als auch die mit Polyurethan ausgeschäumten Profile Decotherm A und Decotherm S, sowie das Roll-

Industrie-Rolltor SB



gitter HG-L sind wählbar. Hörmann bietet das Industrie-Rolltor SB bis zu einer Breite und Höhe von vier Metern an. Dank des Gewichtsausgleichs muss das Tor nicht auf drehmomentstarke Steckantriebe zurückgreifen, sondern kann mit dem neuen Industrieantrieb WA 300 R betrieben werden. Er startet und stoppt sanft, wodurch das Tor leise, ruhig und schonend läuft. Dies erhöht die Lebensdauer. Auch auf eine Einzugsicherung konnte verzichtet werden, da sich der Antrieb bei einer erhöhten Öffnungskraft, wie sie etwa erforderlich wäre, wenn sich jemand am Torbehang festhält, durch eine Kraftbegrenzung automatisch abschaltet.

## EIN TOR FÜR DIE FASSADE

Im täglichen Planungsalltag von Architekten werden Garagen häufig nur als ein Nebenschauplatz angesehen. Wenn es aber darum geht, einen Garagenneubau zu konzipieren, der hohen ästhetischen Ansprüchen gerecht werden soll und sich harmonisch in ein bestehendes Gebäude-Ensemble oder in die Landschaft einfügen soll, gewinnt die eher kleine Entwurfsaufgabe an Bedeutung. Dieses war bei einer Garage für sechs Autos in Niedersachsen der Fall, die von dem Büro D:4 realisiert wurde. Gefordert war ein Entwurf, der das Haupthaus harmonisch ergänzt. Die gewünschte Anpassung des Neubaus wurde erreicht



Die Garagentore sind in die weiße Holzverschalung bündig integriert und dadurch kaum sichtbar.

durch ein langgestrecktes, flaches Gebäude, dass sich durch seine Materialität ideal in die örtliche Umgebung einfügt. In die weiße Holzfassade sind die Garagentore bündig eingelassen, wodurch die geradlinige Kubatur entsteht. Das verwendete Hörmann-Aluminium-Sectionaltor ALR 40 lässt sich bauseitig durch eine flexible Beplankung an nahezu alle Fassadenverkleidungen anpassen. Daher können auch Werkstoffe aus Kunststoff, Holz, Metall, Keramik und anderen Materialien bis zu einem bestimmten Gewicht verwendet werden. Das Sectionaltor von Hörmann bietet dadurch den Architekten eine größtmögliche Gestaltungsfreiheit, bei der nur die maximale Stärke der Beplankung von 46 Millimetern beachtet werden muss. Als entwurfsprägend wirkt das Spaltmaß zwischen den einzelnen Elementen von mindestens 20 Millimetern. Durch die Verwendung des Tores kann so aus der funktionalen Zusatzaufgabe einer Garage eine ästhetische Gesamtplanung entstehen.





## DIE SPEZIALISTEN KOMMEN: ROLLMATIC MIT NEBENTÜR

Bei dem Garagen-Rolltor RollMatic wird der Behang auf einer Welle aufgewickelt. So bleibt unter der Garage decke Platz für zusätzlichen Stauraum zum Abhängen von Gegenständen. Zudem bietet das Tor eine ideale Lösung für spezielle, bauliche Gegebenheiten, wenn etwa wegen Rohren oder Unterzügen kein Sectionaltor montiert werden kann. Für einen schnellen Zugang zur Garage bietet Hörmann für sein RollMatic jetzt auch passende Nebentüren. Dadurch entsteht ein ansprechendes und einheitliches Gesamtbild der Garagenfassade. Hörmann liefert die Nebentüren standardmäßig mit Eckzarge.

Schneller Zugang zur Garage durch die passenden Nebentüren für das RollMatic-Rolltor.



## ERSTE WAHL DER ARCHITEKTEN

Architekten wollen Hörmann. Das ergab eine Befragung der Heinze-Marktforschung von mehr als 1.800 Architekten und Planern für den ersten „Architects' Darling Award“. Sie nannten das ostwestfälische Familienunternehmen in der Kategorie „Tore“ am häufigsten. Nun übergab der Informationsdienstleister beim Branchentreff „Celler Werktag“ die Auszeichnungen. Insgesamt 20 Trophäen wurden während der feierlichen Zeremonie in der Celler Kongressunion übergeben. In 17 Produktkategorien, unter anderem Bad, Bodenbeläge, Fenster und Heizung, sowie fünf branchenübergreifenden Themenkategorien wur-

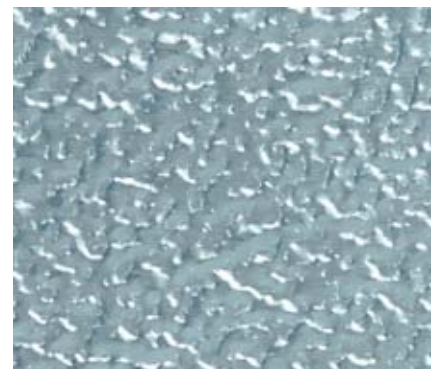
den die Hersteller mit Gold, Silber und Bronze geehrt. Mit dem anlässlich des 50-jährigen Bestehens von Heinze vergebenen „Architects' Darling Award“ erhielt Hörmann in 2011 bereits den zweiten Preis für seine Architektenarbeit. Im März war Hörmann von der Architektur-Fachzeitschrift AIT mit dem „Architects Partner Award“ ausgezeichnet worden. „Diese erneute Auszeichnung freut mich sehr“, sagte Axel Becker, Geschäftsleitung Vertrieb und Marketing bei der Hörmann Verkaufsgesellschaft. „Sie belegt eindrucksvoll, wie positiv unsere Produkte von Architekten wahrgenommen werden.“

## OBERFLÄCHENVIELFALT FÜR FEUERSCHUTZ-SCHIEBETORE

Für seine Feuer- und Rauchschutz-Schiebetore bietet Hörmann eine große Oberflächenvielfalt an. Als einziger Hersteller hat Hörmann auch die fein strukturierte Pearlgrain-Oberfläche im Programm. Vorteil: Durch die Prägung wird das Tor unempfindlicher gegen Schmutz und leichte Kratzer. Damit eignet sich die aufpreisfreie Oberfläche besonders für Produktionsstätten oder in Bereichen mit starkem Personenverkehr wie beispielsweise Tiefgaragen. Ebenso wie die Pearlgrain-Oberfläche ist die Ausführung in glattem

Stahlblech ebenfalls mit einer Pulver-Grundbeschichtung in einer Vielzahl von Farben in Anlehnung an die RAL-Farbtabelle erhältlich.

Die fein strukturierte Pearlgrain-Oberfläche für Feuer- und Rauchschutz-Schiebetore.



# ARCHITEKTUR UND KUNST

## Stephan Balkenhol

Stephan Balkenhol's grob behauenen und farbig behandelten Holzskulpturen kann sich kaum jemand entziehen, der mit wachen Augen seine Umwelt wahrnimmt. Sie balancieren auf Holzpfeuern mitten im Elbstrom, klettern Giraffenhälse hoch oder stehen einfach nur ganz ruhig da. Diese Figuren, mal übergroß, mal klein wie Zwerge – Männer, Frauen, Tiere, aber auch Mischwesen aus allen schlägt er bevorzugt mit Beitel und Holzhammer unmittelbar aus einem halben oder viertel Baumstamm heraus. Sockel und Stamm bilden eine Einheit. Trotz der relativ groben Bearbeitung entsteht ein realistischer Eindruck. Bei näherer Betrachtung jedoch geben die Figuren so gut wie nichts von sich preis.

Sie wirken alterslos, ihre Gesichter zeigen keinerlei Emotionen – sie scheinen ins Leere zu blicken. Diese rätselhafte Zeitlosigkeit verkörpert Persönlichkeit und Anonymität zugleich. Mit seinen bekannten Skulpturen im öffentlichen Raum konterkariert Stephan Balkenhol die Tradition des Monuments, indem er das namenlos Menschliche inthronisiert. Der Künstler verherrlicht keine Helden, sondern zelebriert das Durchschnittliche, Banale und Anonyme. Allein das hebt die Figuren wohlthuend von abstrakter Auftragskunst ab, die oft wenig integriert wirkt. Bei vielen Menschen ohne große Kunstbildung lösen Balkenhol's Skulpturen Freude und Überraschung zugleich aus.

Stephan Balkenhol, Balanceakt, Axel-Springer-Haus in Berlin, 2009, Bronze bemalt, Sockel Beton, Höhe zirka fünf Meter



Foto: VG Bild-Kunst, Bonn



## PORTRÄT

### Stephan Balkenhol

geboren 1957 in Fritzlar (Hessen), D  
lebt und arbeitet überwiegend in Karlsruhe, Berlin und Meisenthal  
(Lothringen)

1976–82 Studium bei Ulrich Rückriem an der Hochschule für  
Bildende Künste Hamburg, 1983 Karl Schmitt-Rottluff Stipendium  
1990–91 Lehrer am Städel in Frankfurt, seit 1993 Professur an der  
Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

Kontakt:  
Galerie Jochen Hempel  
Spinnereistraße 7/Halle 4  
04179 Leipzig  
[www.jochenhempel.com](http://www.jochenhempel.com)



Foto: Hipschaefer [www.reserv-art.de](http://www.reserv-art.de)



Foto: VG Bild-Kunst, Bonn

Stephan Balkenhol, Trio,  
Privatbesitz, 2009, Holz bemalt,  
Höhe zirka drei Meter

## Thema der nächsten Ausgabe von PORTAL: **Fassaden**

Mit den Columbia Twins des ortsansässigen Architekten Carsten Roth verabschieden wir uns aus Hamburg, um die nächste Ausgabe der PORTAL dem Thema Fassaden zu widmen. Passend dazu schauen wir auf das Bürohaus zwischen der Elbstraße und Neumühlen. Es besteht mit einer Hülle aus rötlich schimmernden Edelstahlblechen. Bei Sonnenlicht und vor allem während des Sonnenuntergangs wirken die großformatigen Platten wie strahlendes Kupfer – eine zeitgemäße Interpretation der Backsteinbauten der nahen Kaispeicher.



Foto: baubild/Stephan Falk/Hörmann AG



## Bauen mit Hörmann – Ihr Projekt in PORTAL

Im Vier-Monats-Rhythmus berichtet PORTAL über aktuelle Architektur und über die Rahmenbedingungen, unter denen sie entsteht. Und wenn Sie möchten, erscheint PORTAL bald auch mit Ihren Projekten! Schicken Sie uns Ihre realisierten Bauten, in denen Hörmann-Produkte verwendet wurden – als Kurzdokumentation mit Plänen und aussagekräftigen Fotografien, maximal im Maßstab A3, per Post oder per E-Mail an:

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft, z. Hd. Alexander Rosenhäger, Upheider Weg 94–98, D-33803 Steinhagen  
a.rosenhaeger.vkg@hoermann.de

### HERAUSGEBER

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft  
Postfach 1261  
D-33792 Steinhagen  
Upheider Weg 94–98  
D-33803 Steinhagen  
Telefon: (05204) 915-521  
Telefax: (05204) 915-341  
Internet: [www.hoermann.com](http://www.hoermann.com)

### REDAKTION

Alexander Rosenhäger, M.A.  
Dr.-Ing. Dietmar Danner  
Dipl.-Ing. Cornelia Krause  
Dipl.-Ing. Johanna Niescken

### VERLAG

Gesellschaft für Knowhow-Transfer  
in Architektur und Bauwesen mbH  
Fasanenweg 18  
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

### DRUCK

sachsendruck GmbH  
Paul-Schneider-Straße 12  
D-08252 Plauen

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte übernehmen Verlag und Redaktion keinerlei Gewähr. Die Adressdatenverarbeitung erfolgt durch die Heinze GmbH im Auftrag der Hörmann KG.  
Printed in Germany – Imprimé en Allemagne



Foto: baubild/Stephan Falk/Hörmann AG



Feuer- und Rauchschutz-Rohrrahmenelemente

## Europas größtes Brandschutzprogramm



Hörmann bietet Architekten eine einzigartige Auswahl: Brand- und Rauchschutztüren in zahlreichen Ausführungen, Oberflächen und Farben. Ob Stahlblech-, Rohrrahmen- oder Automatik-Schiebetüren: Die nachhaltig produzierte Hörmann Markenqualität steht für höchste Sicherheit und Verlässlichkeit.



Nachhaltig produziert:  
Multifunktionsstüren  
von Hörmann

Mehr Infos unter: [www.hoermann.de](http://www.hoermann.de) • Tel. 0 18 05-750 100\* • Fax 0 18 05-750 101\*

\*0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.